

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

1.4.1834 (Nr. 90)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 90.

Dienstag, den 1. April

1834.

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 29. März, Nr. 12, enthält:

1) Eine Bekanntmachung des großherz. Finanzministeriums über die Frachvergütung für den Salzbezug aus den beiden Landesälainen.

2) Folgende Stiftungen:

Die nunmehr verstorbene Marianne Grasselli, geborne Walter, von Donaueschingen hat dem dortigen Karlsstranfenhaus 1500 fl. vermacht.

Apotheker Hegel zu Neustadt, im Seekreis, hat zur Anschaffung von Schulbüchern für die dortige ärmere Schulljugend 100 fl. gestiftet.

Baiern.

München, 26. März. Außer der neulich erwähnten Note hat die bayerische Regierung neuerdings eine solche, und zwar ernsterer Art, an die schweizerische Eidgenossenschaft gerichtet. Auch haben sich die Besatzungen von Augsburg und Dillingen in marschfertigem Stand zu erhalten, und jene von Lindau wurde bedeutend verstärkt. Ebenso hat unsere Regierung mit jenen von Baden und Württemberg gegen jede mögliche Fälle die geeigneten Vereinbarungen getroffen. — Unser Landtag bietet ein sehr ruhiges Bild und eine auffallende Verschiedenheit von der vorigen Versammlung dar; es sind (mit Ausnahme eines Zehnteils) dieselben Abgeordneten, nur um drei Jahre älter. Der König hat auch schon bei mehreren Gelegenheiten, und jüngst bei einem Konzert im Odeon, gegen einige Abgeordnete selbst seine vollste Zufriedenheit mit den bisherigen Verhandlungen ausgedrückt. Der Opposition, aus deren Reihen mehrere Mitglieder, namentlich der Abg. Schwindel, ausgetreten sind, gehören zum Theil noch an: der Advokat Willich aus dem Rheinkreise, dann die Pfarrer Mägler, Lechner und Lösch. — Der Sohn unseres Justizministers, der Ministerialrathaccessist Freiherr von Schrenk, welchen der König um das Neujahr zur Leitung der K. Hauserschen Untersuchungssache nach Ansbach gesendet hatte, ist wieder zurückgekehrt, ohne irgend ein Resultat mitzubringen. Ein Zusammenfluß von Umständen bewegt daher Viele, die früher auf Feuerbachs Untrüglichkeit geschworen, nunmehr den Merkerschen Ansichten beizutreten. Die Zeitungen melden die Verhaftung eines des Nordes verdächtigen Militärs; wir vernehmen, daß derselbe, ein quieszirtter bayerischer Oberlieutenant, der früher in ausländischen Diensten gestanden, wieder freigegeben werden mußte. (S. M.)

München, 28. März. Das königl. Oberappella-

tionsgericht hat in der Untersuchungssache des Freiherrn v. Closen ein Erkenntniß erlassen, wornach derselbe auf freiem Fuße zu prozessiren, jedoch auf sein Gut Gernkonfinirt ist, und daselbst unter polizeilicher Aufsicht stehen wird. Die gegen ihn bereits erkannte Spezialinquisition wird in Folge dessen zu Gern fortgesetzt werden.

(Allg. Stg.)

Oesterreich.

Wien, 24. März. Gestern Mittags haben Se. Maj. der Kaiser dem königl. preussischen wirklichen geheimen Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Ancillon, Audienz zu ertheilen geruht. Die Gesundheit des Monarchen scheint nun mit jedem Tage mehr zu erstarfen, und erlaubt Sr. Majestät, sich jetzt schon wieder mit der gewohnten Anstrengung vom frühen Morgen bis zum späten Abend den Staatsgeschäften zu widmen.

(Allg. Stg.)

Preussen.

Berlin, 24. März. Bei allen Negazionen, welche die französische Regierung macht, ist ein wesentlicher Punkt in Betracht zu ziehen — der Mangel an Konsistenz dieser Regierung, und das Treiben der Parteien, welches auf Alles, und ganz besonders auf die Verhältnisse mit dem Auslande, den größten Einfluß ausübt. Nach unserm Dafürhalten sind die Doktrinäre die einzigen und letzten Leute, mit denen eine diplomatische Verständigung möglich ist; und sollten sie, bei den neuen Wahlen, aus dem Ministerium scheiden müssen, so wäre nicht abzusehen, auf welchen Boden für die Folge die Verhandlungen mit dem Auslande stoßen würden. Nichtsdestoweniger darf man es sich nicht verhehlen, daß die Doktrinäre gegenwärtig zwischen dem Auslande und den französischen Parteien nur die Vermittler machen, und ihre Gewalt und ihr Einfluß wie im Innern so nach Außen auf das bestimmteste begrenzt sind. Die Partei, welche ohne Unterlaß hinter ihnen steht, und sie gegen das Ausland treibt, sind die Imperialisten, gleich mächtig durch ihre Erfahrung in Geschäften, wie durch ihren Einfluß, namentlich auch in den Bureaux, und heute noch überdies gestützt durch den ihnen näher getretenen Tiers parti. Zu diesen Leuten gehören fast alle militärischen Umgebungen des Königs, der Baron Fain, der Herzog von Bassano, dem der Minister der auswärtigen Angelegenheiten noch immer im Kopfe steckt. Etienne u. s. w. Diese Partei, welche, wohlverstanden, noch gar nicht die des Mouvemens ist, will den Julius-thron auf Kosten des Auslandes in der öffentlichen Mei-

nung der Nation konsolidiren. Der König selbst ist ganz in diesen Ideen, und der Optimismus auf dem Schlosse der Tuilerien ist so groß, daß die Kabinette sich gewiß täuschen würden, wenn sie nicht die Ueberzeugung fest hielten, daß Ludwig Philipp, sobald ihm nur die Wahl zwischen eigener Existenz und dem Kriege bliebe, den letzteren unfehlbar erklären würde. Vor dieser äußersten Linie ist man indessen heute noch nicht angekommen. Der König der Franzosen wird sich so lange als möglich sträuben, ein rein imperialistisches Ministerium anzunehmen. Er wird auf die bisherige Weise, umgeben von konstitutionellen Illusionen, so persönlich als möglich fortregieren. Allein früher oder später werden zwei Wechselfälle eintreten: entweder eine Revolution, welche den Juliusthron unter ihren Trümmern begräbt, oder eine Veränderung des Regierungssystems wider den Willen des Königs und zu Gunsten der Imperialisten. Nur wer über die Schwäche der jetzigen französischen Regierung die Augen schließt, einer Regierung, welche von allen Seiten gehemmt und überflügelt, in ihren eigenen verderblichen Prinzipien besangen und verstrickt, ohne Achtung und Ansehen, nichts weiter als eine Administration ist, gestützt auf eine kleine Kotte-rie und umgeben von republikanischen Institutionen, Gesetzen und Sitten, nur der, welcher mit einem Worte glauben kann, daß Frankreich nach vierzigjährigem Revolutionswechsel Europa eine Garantie seiner Existenz sichern könne, mag in Frankreich einer Konsolidirung entgegen sehen. Einstweilen scheint die französische Regierung einen geheimen Krieg mit dem Auslande zu führen, indem sie die Propaganda begünstigt, worin sie die Bedingung ihrer eigenen Existenz dem Auslande gegenüber sieht, denn, wahr oder nicht wahr, sie hält die Propaganda für eine ihrer vornehmsten Schutz Waffen, um die auswärtigen Mächte im eigenen Lande zu beschäftigen und zu beunruhigen. Dieses Kabinet will zwar keine Revolution von unten, wohl aber den Sturz des Adels, der Geistlichkeit und alles Bestehenden durch den Mittelstand. Vergebens würde man einwenden, daß die französische Regierung ja selbst am meisten von der Propaganda und den Assoziationen zu leiden habe; in ihrem Optimismus ist sie blind dafür, daß heute die Gefahren der Demagogie für alle Mächte gemeinschaftlich und solidarisch sind. Ueberdies, je mehr sie selbst bedrängt wird, desto mehr wünscht sie die auswärtigen Mächte in die eigene Stellung zu bringen.

(Allg. Ztg.)

Posen, im März. Der Provinziallandtag, welcher jetzt in Posen abgehalten wird, trifft eben mit einem neuen Auftreten der Polen im Süden und Norden von Frankreich zusammen, welches nur nachtheilig auf die öffentliche Meinung von der Nation einwirken kann. Dies fürchten sehr viele Einwohner dieser Provinz, deren exaltirter Theil bisher in der Oeffentlichkeit der Zeitschriften vertreten worden ist; es dürfte daher nicht unangemessen seyn, auch einmal die Meinung der ruhigen Polen zu hören, um nicht mit jenen Eurages verwechselt zu werden, die dem polnischen Namen Schande machen und damit enden werden, die Theilnahme, welche Europa bisher unserm Vaterlande ge-

schenkt hat, ganz zu ersticken. Das Vaterland liebt der Pole vor Allem. Doch diese Vaterlandsliebe äußert sich auf mannichfache Weise. Daher kommt es, daß sie mitunter wie Haß aussieht. Wenn man die Armuth des Bauern sieht, den Mangel an Industrie, der es uns fast unmöglich gemacht hätte, in Polen zu leben, wenn nicht die Juden unsre Kuppler zwischen Geld und Mangel gemacht hätten, die gänzliche Abwesenheit von Volksbildung, die große Verschuldung sonst reicher Familien, so sollte man nicht an unsere Vaterlandsliebe glauben, da Liebe doch zuerst bei sich selbst und bei seinen nächsten Umgebungen anfängt. Man sollte um so weniger daran glauben bei einem Volke, dem unter Kasimir dem Großen keine Nation an Macht und Bildung gleich kam. Es wäre für Polen ein Glück gewesen, wenn es Despoten zu Regenten gehabt hätte, sie hätten nicht so viel Böses thun können, wie die Menge Magnaten gethan, welche die Schicksale des Vaterlandes seit dem Aussterben der Piasten und noch mehr seit dem Abtreten der Jagellonen bestimmten. — Leider haben dieselben Magnaten den Fall von Polen verschuldet. Der wahre Vaterlandsfreund sah ein, daß man in allen Künsten des verfeinerten Europas wohl erfahren seyn und doch auf einer tiefern Stufe der Kultur stehen konnte, wenn man nicht in jedem Mitbürger seinen Bruder sieht und ihn darnach behandelt. Von solchen wahren Vaterlandsfreunden gieng die Konstitution von 1791 hervor, welche dem König die erforderliche Macht wiedergeben sollte, welche die Macht der Magnaten brechen und ein Volk von Staatsbürgern nach und nach schaffen sollte. Da traten die Branicki, Potocki und Arczewuski in Tragowiza zusammen und begaben sich in russischen Schutz, um ungestört außer dem Gesetz schalten und walten zu können, wie es ihnen bisher, besonders seit den Konföderationen zu Radom Bar gelungen war. Kosziusko ward von dem Bauer bis zum Tode unterstützt, aber die Magnaten unterstützten ihn so wenig, daß er nie mehr als 30,000 Mann aufbringen konnte, obwohl die Radziwil allein über 10,000 Mann Haustruppen hielten, eben so die Szartorinskis und andere, welche die Russen herbeiriefen gegen ihre Konstitution. Man klage nicht die Nation, sondern die Magnaten über Kosziusko's *limis Poloniae* bei Macziejewice an. Napoleon war ein Herrscher, wie er für Polen seyn mußte, sein eiserner Scepter hielt unsre Magnaten im Zaum. — Der polnische Adel fühlt sich unter der russischen Herrschaft wohler als unter der preussischen, denn hier wird durch die Städteordnung ein Bürgerstand geschaffen, der in russischen Polen fehlt und durch die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse wird der Bauer aus dem Sklaven zum freien Menschen. Beide werden es in der Folge mehr mit dem Monarchen als mit dem Adel halten, und so sieht der polnische Adel in Preussen seine Macht ganz und gar gebrochen. Denn nur der Adel ist in Polen etwas, der Bürger nichts und der Bauer weniger als nichts. So denken aber nicht alle Polen, der ruhige Beobachter seiner Zeit kann sich damit nicht einverstanden erklären; er trauert um sein Vaterland, aber verachtet die Mittel, welche nur Schande über dasselbe

bringen. Darum wird der hiesige Provinziallandtag ein ruhiges Ende nehmen, das Wohl der Provinz wird vernünftig berathen werden, und es wird kein Schritt vor kommen, von dem der Vernünftige doch weiß, daß er die Wiedererhebung Polens nicht herbeiführen kann, wie z. B. die Unhöflichkeit unserer jungen Leute in den schlesischen Bädern im vorigen Jahre gegen Damen, die wahrlich an Giltguts, El. wowskis und Janfowskis Fehlern nicht Schuld waren. Diese jungen Leute schaden uns in der öffentlichen Meinung sehr und wir fürchten, daß man am Ende im Auslande glauben möchte, die Vaterlandsliebe der Polen bestände darin: ein ungebundenes Leben ausser dem Gesetz führen zu können, wie die Polen in der Schweiz und die in Havre gelandeten Landsleute gezeigt haben, die sich mit Lügen und Verrath durchhelfen wollen. Der wahre Pole trauert um sein Vaterland, aber verachtet solche Mit tel.

(Leipz. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 27. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die vom Marineminister beantragten außerordentlichen Kredite, welche sich auf 2,100,000 Fr. belaufen, von der Kammer mit einer Mehrheit von 268 Stimmen gegen 48 bewilligt. Am Ende der Sitzung hat man mit der Diskussion des Gesetzentwurfes, nach welchem ein Kredit von 2 Mill. für Militärpensionen bewilligt werden sollte, begonnen.

— Die Nachsuchungen werden aufs Thätigste fortgesetzt und führen täglich zu neuen Entdeckungen. Erst gestern wurde in der Straße St. Etienne zu Mont eine Kiste mit Waffen und Munition weggenommen, welche so schwer war, daß ein Mann sie kaum in die Höhe heben konnte.

— Die Polizei hat bis jetzt mehr als 150,000 Patronen und eine beträchtliche Menge Waffen weggenommen. Dem Besitz der Patronen eine gute Ursache unterzulegen ist unmöglich, dagegen ist man aber auf einen äußerst sinnreichen Gedanken verfallen, um das Daseyn so vieler Waffen in gewissen Häusern zu erklären. Man sagt nämlich, Waffensammler, die auf dem Punkte stehen, ihre Zahlungen einzustellen, hätten sie daselbst verborgen, um sie den Nachforschungen ihrer Gläubiger zu entziehen. Das Mittel ist neu und die Erfindung so ziemlich geistreich.

— Man weiß gar nicht, woher das Gerücht von einer Veränderung im Ministerium kommt, das einige Journale gestern verbreiteten und welches ganz grundlos ist.

(Ztg. v. D. u. N. Rh.)

— Hundert und zweiundvierzig Militärs, die zur Kugel, und 53, die zu den öffentlichen Arbeiten verurtheilt waren und welche zu Belle-Isle-en-Mer arbeiten, sind für den Rest ihrer Strafe begnadigt worden. Zwanzig andere, die zur Kugel verurtheilt waren, haben Milderung ihrer Strafe erlangt, die in ein Jahr öffentliche Arbeiten verwandelt worden ist.

* Paris, 28. März. Wie sehr dem Ministerium darum zu thun ist, dem in der Kammer angenommenen Gesetze Kraft zu geben, beweist die Eile, mit welcher Hr.

Barthe es der Pairskammer überbrachte. Schon denkt Niemand mehr daran; denn die als Mitglieder der Gesellschaft für Menschenheitsrechte festgenommenen jungen Leute wären auch ohnedies in Untersuchung gekommen; alles beweist demnach die Unnöthigkeit der durch die heftigen Gezeuren wieder hervorgebrachten Parteitung der Gemüther. Hoffentlich wird sich die Mäßigung neuerdings in die Mitte schlagen, und den Fehler der Regierung, so wie ihre systematischen Widersacher neutralisiren. Trotz dieser Aufgeregtheit, die seit einem Monat starke Fortschritte gemacht hat, kann es selbst den gutgeschriebenen Blättern nicht recht gelingen, Theilnahme für ihre Zwecke zu erregen. Die politische Journalistik ist und bleibt im Abnehmen; die Verminderung der Leser geht nicht blos dem Constitutionnel sondern allen seinen Brüdern u. Schwestern an. Die Wemigblätter, die malerischen Darstellungen u. nehmen das Interesse der überflächlichen Leser weit mehr in Anspruch, als die furchterregenden Spalten der Tagesblätter. Was ebenfalls viel zur schnellen Beruhigung beiträgt, ist das Bedürfnis der Handelstreibenden, welche durch nichts aus ihrer Gleichgültigkeit für Dinge gebracht werden können, die sie nicht unmittelbar berühren. Sie verabscheuen alle Spekulationen, und sind mit der Gegenwart zufrieden; Andersgesinnte werden von ihnen als Erbfeinde betrachtet, und mit weit größerer Wuth gehaßt und verfolgt. Nie war der Adel auf seine Privilegien so erpicht als jetzt die Kaufmannschaft oder das eigentliche Bürgerthum auf seinen Besitz. Deshalb glaube man nicht, daß die Regierung blos sich und einen geringen Theil der Bevölkerung vertritt, sie ist größtentheils der Ausdruck der beschäftigten Masse. Die Zerrbildner, Ragenmusiker und Zeichner wissen das recht gut, und betrachten zähneknirschend den unerschütterlichen Gleichmuth ihrer sonstigen Freunde und Anhänger. Geht der König in dem Tuileriengarten oder sonst wo spazieren, so überzeugt ihn Alles von der Zufriedenheit der Mittelklasse mit seinem System. Hört man in Havre, in Rouen von der herrschenden Politik sprechen, so heißt es, wir wissen recht gut, daß Fehler begangen werden, allein wir ziehen diese Fehler den unausbleiblichen Verbrechen der Republikaner vor. Ja sie geben Thiers, Barthe, Argout leichten Kaufs; billigen keineswegs das Verfahren der geheimen und öffentlichen Polizei, allein die Furcht vor dem republikanischen Absolutismus und der reinen Demokratie zwingt sie alles gut zu heißen, was jetzt im Sinne der Sicherung der Regierung geschieht.

Toulo n, 22. März. Man hat hier offiziell angekündigt, daß der König in Begleitung des Admirals v. Nigny gegen Ende Mai den hiesigen Hafen besuchen wird, zu welcher Zeit man das neugebaute Linienschiff Algier vom Stapel laufen läßt.

(Debats.)

Strasburg, 28. März. So eben erfahren wir, daß heute Abend gegen 5 Uhr in der Nähe des Kaufhauses einige Unordnungen statt gefunden haben. Sie wurden durch die Gegenwart eines Schmugglers veranlaßt, den die Mauthbeamten in dieses Gebäude führten. Es scheint, daß sich einige Menschen aus der Hefe des Pöbels gegen

einen Douanier und die ihn führenden Soldaten Thätlichkeiten zu Schulden kommen ließen, und daß bei zunehmender Menge Steine gegen das Kaufhaus geworfen worden.
(Ztg. d. D. u. N. Rh.)

— Die Bureaux der Kammern haben Hrn. Culmann nicht einmal erlaubt, den Vorschlag, welchen er gethan hatte, die Salzaufgabe auf 5 Fr. für den metrischen Zentner herabzusetzen, öffentlich zu entwickeln.

— Die niederrheinische Gesellschaft der Rechte des Menschen und des Bürgers hat in allen Sektionen berathschlagt und folgenden Beschluß gefaßt:

1) Sie protestirt gegen den Gesetzentwurf, der zum Zweck hat, das Assoziationsprinzip aufzuheben.

2) Sie wird ihre Organisation bestehen lassen, und sich durch alle Mittel, die in ihrer Gewalt sind, durch das Zusammenwirken aller ihrer Mitglieder, die eine gemeinschaftliche Verantwortlichkeit für einander übernehmen, der Vollziehung eines Gesetzes widersetzen, das sie niemanden das Recht noch die Gewalt zuerkennet, zu erlassen.

Strasburg, den 29. März 1834.

(Nied. Kurier.)

Großbritannien.

London, 25. März. Der Globe scheint nicht geneigt zu seyn, den Dissenters Studienfreiheit auf den englischen Universitäten zu verleihen, denn er führt einige Fälle von Cambridge an, wonach zu fürchten steht, daß die Dissenters bald die höchsten akademischen Würden erlangen möchten.

Holland.

Haag, 23. März. Es ist jetzt allerdings sehr glaublich, daß die Angelegenheit unserer Trennung von Belgien, und somit auch die Luxemburger Frage, bald beendet wird, denn ein sehr dringender Grund nöthigt unser Kabinet, Ernst damit zu machen. Unsere indischen Besitzungen nämlich, besonders Sumatra, die letzte Stütze unseres ehemaligen Welthandels, schweben in Gefahr. Eine wie ich leider eingestehen muß, unzweckmäßige bedrückende Regierungsweise, besonders aber verhaßte Monopolien, haben die Landeseingebornen im höchsten Grade gegen uns erbittert, und wenn nicht schnelle, kräftige und einsichtsvoll geleitete Hülfe kommt, so könnte uns Das entgehen, was für Holland 20 Provinzen, wie Luxemburg, werth ist.
(Wirt. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, 26. März. Der 1. Artikel des Gesetzesvorschlages in Betreff der Eisenbahnen lautet: „Es soll sofort im Königreiche ein Eisenbahnsystem errichtet werden, welches Mecheln zum Mittelpunkt hat, und östlich über Löwen, Lüttich und Berviers nach der preuß. Gränze, nördlich nach Antwerpen, westlich über Termonde, Gent und Brugge nach Ostende, und südlich nach Brüssel und den Gränzen von Frankreich seine Richtung nimmt.“ — Zu diesem Artikel wurden in der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 24. d. mehrere Verbesserungen vorgeschlagen und entwickelt. Nach der einen sollte die Bahn erst zu

Löwen beginnen, indem sie wegen der Kanalverbindung von dort bis Antwerpen nutzlos sey, und es ungerecht seyn würde, erstere Stadt einer Schifffahrt zu berauben, welche ihre Wohlfahrt ausmache. Diese Bahn sollte für's Erste nur bis Lüttich gehen, und den Anfang der Ausführung einer Eisenbahn von Löwen bis Köln zu bilden bestimmt seyn. Die vermuthlichen Kosten dieser ersten Abtheilung sollten durch eine Anleihe in 5 pCt. Renten, zu dem wirklichen Kapital von 8,300,000 Fr., gedeckt werden. — Ein zweites Amendement bezweckt, daß ein Zweig der Bahn von Löwen bis Marimont und Houdeng gehe; ein drittes, daß die Abgaben auf den Kanälen von Hennegau denen auf der Eisenbahn gleichgestellt werden möchten, und ein viertes, daß die Regierung ermächtigt werde, die Konzession des Kanals von Charleroi zurückzukaufen. — Diese verschiedenen Amendements wurden an die Zentralsektion verwiesen, damit sie einen neuen Bereich abstatte.

R u s s l a n d.

Der Hamburger Korrespondent enthält unter St. Petersburg vom 12. März nachstehende Berichtigungen: In einem von der polnischen Gränze datirten Korrespondenzartikel der Allgemeinen Zeitung wird die Behauptung aufgestellt, daß über die Urheber der polnischen Revolution das Endurtheil bereits erfolgt sey. Wir glauben die Versicherung geben zu können, daß diese Nachricht sich für jetzt als voreilig erwiesen dürfte. So viel wir aus guter Quelle über diese Angelegenheit haben erfahren können, sind die Untersuchungsakten allerdings geschlossen und es ist demnach vorauszusetzen, daß der Urtheilspruch mit Nachstern erfolgen werde. — Auch wird in dem in Frage stehenden Artikel insinuiert, es hätten die Einwohner von Warschau die beträchtlichen Summen zur Befestigung der Stadt aufbringen müssen, worauf wir zu entgegnen haben, daß die für den Bau der Zitabelle von Warschau nöthigen Kosten aus dem allgemeinen Schatze des Königreichs Polen bestritten werden, und deshalb weder die Stadt Warschau, noch irgend ein anderer Theil des Landes mit neuen Lasten belegt worden ist. — Wenn ferner der Berichterstatte der allgemeinen Zeitung die Garnison von Warschau auf 13 Regimenter Infanterie und 4 Regimenter Kavallerie berechnet, so müssen wir seine Angaben dahin berichtigen, daß sich im ganzen Umfange des Königreichs Polen nur 12 Regimenter Infanterie, 4 Regimenter Kavallerie und die zur Gränzwache beorderten Kosaken befinden.“

S c h w e i z.

Mehrere Blätter zählen den Großrathsbeschluß in Bern, in Beziehung auf die eingegangenen Notizen zu den glänzendsten Erscheinungen der neueren Zeit. Fürwahr die Schweiz bedeckt sich seit Jahren mit dem unaussprechlichsten Ruhme! Letztes Jahr, bei der Sarner Affaire, hieß es einmal, die Schweiz sey seit acht Tagen um 100 Jahre vorwärts geschritten. Dann als St. Gallen seine Beschlüsse in Kirchensachen faßte, hieß es wiederum, so Großes sey noch nie geleistet worden. Selbst der Tag zu Zo-

singen ward von Einigen so weit in den Himmel erhoben, daß man glauben sollte, die Schweiz hätte noch keinen solchen Tag erlebt. Und nun vollends die Beschlüsse in Bern! Sie lassen Alles hinter sich, was seit Adams Zeiten Preiswürdiges geschah. Was für eine Nation müssen die Schweizer seyn, die unablässig solche Triumpfstage feiern?! Mitfreuen würden wir uns, wenn dieses Alles so wahr wäre, wenn Thaten überall die großen Worte rechtfertigten; aber ach, sehen wir rechts, sehen wir links, so erblicken wir nichts als Hansbacken und eitle Prahlerei!

(Zurg. 3tg.)

Zürich. Auf die Antwortschreiben und Voten der Stände, hinsichtlich der bei dem Zuge nach Savoyen theiligten Flüchtlinge, hat der Regierungsrath des eidgen. Vororts Zürich unterm 18. März beschlossen:

„Der Regierungsrath des eidgen. Vororts Zürich, nach Eingabe der Rückäußerung der eidgen. Stände auf sein am 22. Febr. lezthin an dieselben gerichtetes Kreis Schreiben, betreffend diejenigen in der Schweiz befindlichen politischen Flüchtlinge, welche von der Schweiz aus an der Beunruhigung anderer Staaten wirklich thätigen Antheil genommen haben, beschließt:

1) Sämmtliche eidgenössische Stände sind, in Uebereinstimmung mit den dem eidgen. Vorort zugekommenen Erklärungen der weit überwiegenderen Mehrheit der Kantone, Namens der Eidgenossenschaft dringend aufgefordert, alle diejenigen auf ihrem Gebiete befindlichen fremden Flüchtlinge, welche von der Schweiz aus an der Störung der Ruhe in benachbarten Staaten wirklich thätigen Antheil genommen haben, sobald als möglich aus der Eidgenossenschaft wegzuweisen.

2) Der vorörtliche Staatsrath wird angewiesen und ermächtigt, Namens der Eidgenossenschaft, die weiter geeigneten Schritte zu thun, damit Frankreich jenen Flüchtlingen, vornehmlich den unter denselben befindlichen Polen, den Durchpaß über französisches Gebiet auf eine wirklich ausführbare Weise gestatte.“

(Zürcher 3tg.)

— Der Regierungsrath hat auf ein Gesuch des Zentralkomitees des eigen. Schützenvereins beschlossen, demselben als Beitrag und Unterstützung zur würdigen und ehrenvollen Feier des am 12. Juli beginnenden großen Freischießens die Summe von 6000 Fr., zur Hälfte auf den Kredit des Staatsrathes, zur Hälfte auf den freien Kredit des Regierungsrathes anzuweisen.

(3. 3tg.)

Bern. Das Zentralkomitee benachrichtigt das Publikum, daß es nur bis Ende dieses Monats die polnischen Flüchtlinge mit Subsidien unterstützen kann. Nach diesem Zeitpunkt wird es sich noch einmal vereinigen, um die Rechnung abzuschließen, und sich dann aufzulösen.

Erledigte Stelle.

Durch Versetzung des Oberhofgerichtsfretärs Gockel zum Stadtamt in Mannheim ist eine Stelle im Sekretariat des Oberhofgerichts offen geworden. Die Bewerber um diese Stelle werden aufgefordert, sich unter Vorlage der

Zeugnisse über ihre Befähigung binnen 4 Wochen beim großherzoglichen Justizministerium anzumelden.

Als Berichtigung wird bemerkt, daß bei dem Bezirksamte Balshut nicht, wie es in der vorhergegangenen Nummer XI des Regierungsblattes oben auf Seite 106 heißt, die zweite, sondern die dritte Beamtenstelle, mit welcher der Charakter als Assessor verbunden ist, wieder besetzt werden soll.

Staatspapiere.

Wien, 24. März. 4prozent. Metall. 88 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1245 $\frac{1}{2}$.

Paris, 29. März. 5prozent. konsol. 104 Fr. 20 Ct. — 3prozent. 78 Fr.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 29 März, Schluß um 1 Uhr.		pEt.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothschild Comp	4	138 $\frac{1}{2}$	138 $\frac{1}{2}$
	fl. 100 Loose Comp.		208	—
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 $\frac{1}{2}$	53 $\frac{1}{8}$	—
	ditto ditto Comp.	1	23 $\frac{1}{8}$	—
	Oblig. bei Berthmann	4	89	—
	ditto ditto	4 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{8}$	—
Preussen	Stadtbank-Obligationen	2 $\frac{1}{2}$	57 $\frac{1}{2}$	—
	Domeftikalobligationen	2 $\frac{1}{2}$	38	—
	Staatsschuldcheine	4	—	99 $\frac{1}{8}$
	Oblig. b. Rothschild in Frst.	5	—	99
	do do. b. Est. a 12 $\frac{1}{2}$ fl.	4	—	92 $\frac{1}{2}$
Baiern	Prämiencheine		54 $\frac{1}{2}$	54 $\frac{1}{2}$
	Obligationen	4	—	101 $\frac{3}{4}$
Baden	Rentenscheine	4	—	102 $\frac{1}{2}$
	fl. 50 Loose bei Goll u. S.		86 $\frac{1}{2}$	85 $\frac{1}{2}$
Darmstadt	Obligationen	4	101 $\frac{1}{2}$	—
	fl. 50 Loose		—	63 $\frac{1}{2}$
Nassau	Obligationen bei Rothschild	4	—	101 $\frac{1}{2}$
	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	49 $\frac{1}{8}$	49 $\frac{1}{2}$
Holland	Neue in Certifikate	5	94 $\frac{1}{8}$	94 $\frac{1}{2}$
	Certifikate bei Falconet	5	87 $\frac{1}{2}$	—
Neapel	Certifikate bei Will.	5	62 $\frac{1}{2}$	62
	ditto	3	40 $\frac{1}{2}$	40 $\frac{1}{2}$
Spanien	Certifikate bei Rothschild	5	88	—
	Lotterieloose Ntblr.		—	62 $\frac{1}{2}$
Parma	Cert. bei Brunelius et Comp	6	68 $\frac{1}{2}$	—
	Obligationen	4	—	103 $\frac{1}{2}$

Nach dem Schlusse der Börse (1 $\frac{1}{2}$ Uhr) 5proz. Metalliq. 98 $\frac{1}{2}$. 4proz. Metalliq. 89 $\frac{1}{16}$. Bankaktien 1512. Integrale 49 $\frac{1}{2}$. 5proz. holl. 93 $\frac{1}{2}$ Geld.

Verschiedenes.

Im Jahre 1836 steht der Stadt Koblenz ein kirchliches Fest seltener Art bevor. Es ist nämlich bis dahin ein Jahrtausend verflossen, seit die ehrwürdige St. Kastorkirche unter dem Erzbischofe Hetti oder Hetto erbaut wurde.

Noch steht das Gebäude fest, ein Zeuge so vieler großen und vergessenen Begebenheiten, und verspricht noch tausendjährige Dauer.

In der gegenwärtigen Jahreszeit sind Husten und zehrende Krankheiten so häufig und im wechselseitigen Gefolge, daß dagegen ein sehr angenehmes Erleichterungsmittel als sehr erprobt empfohlen zu werden verdient, besonders als nährendes Getränk für schwache Kinder, die ohne Muttermilch erzogen werden. Rohe Gerste wird nämlich rein geklaubt und gewaschen. Noch einmal so schwer, als die Portion Gerste ist, wird Meliszucker gut geläutert, dann in diesem Zucker die Gerste so lange geröstet, bis die Masse ganz dick ist. Nun erst werden aus diesem mit einem Blech- oder Silber- oder Holzlöffel kleine Kugeln geformt, diese auf einen naßgemachten Porzellan- oder Steinteller gethan. Eine solche Kugel ist nun in einem halben Maas Wasser so lange zu kochen, bis die Gerste aufgesprungen ist. Ist dieses Wasser genug erkaltet, so wird es als Getränk, aber auch zur Linderung des Hustens, mit schnellstem besten Erfolge gebraucht.

Kedzirt unter Verantwortlichkeit von H. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

29. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 7.3 L.	5.0 G.	65 G.	W.
M. 2	27 Z. 6.9 L.	8.7 G.	57 G.	SW.
N. 8	27 Z. 7.5 L.	5.4 G.	64 G.	SW.

Stark bewölkt — veränderlich mit Regen und Wind — wenig klar.

Psychometrische Differenzen: 1.0 Gr. 3.1 Gr. 1.4 Gr.

30. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 8.7 L.	4.2 G.	65 G.	W.
M. 2	27 Z. 9.5 L.	8.4 G.	54 G.	W.
N. 7'	27 Z. 10.0 L.	6.0 G.	56 G.	W.

Meist heiter.

Psychometrische Differenzen: 1.1 Gr. - 3.6 Gr. - 2.0 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 3. April: Die Drillinge, Lustspiel in 4 Aufzügen: von Bonin. Hr. Börner, die Drillinge, als Gast. Hierauf: Der wachsame Pächter, komisches Ballet in einem Aufzuge, arrangirt von Hrn. Telle.

T o b e s a n z e i g e.

Unser geliebter Sohn und Nefte J. G. Haas erkrankte auf der Reise in Geschäfte für Hrn. Lud. Aug. Wurster, in Frankfurt, und hat dahier sein für uns so theures Leben am 22. d. M. an der Lungenschwindsucht, in einem Alter von 25 1/2 Jahren geendet.

Seine zärtliche Liebe und Sorgfalt für die Seinigen, so wie sein musterhaft edles Betragen, berechtigten uns zu den schönsten Hoffnungen, und um so schmerzlicher empfinden wir auch seinen allzufrühen Verlust.

Wir zeigen dieses seinen und unsern verehrten Freunden und Bekannten mit Behmuth an und bitten um stille Theilnahmen und fernere Wohlwogenheit.

Schiltach, 27. März 1834.

Johannes Haas.
J. W. Haas

D a n k s a g u n g.

Mit frommem Sinn hat Frau Julie Weiler von Gernsbach am Charfreitag 1834 der hiesigen evangelischen Stadtgemeinde eine silberne, geschmackvoll gearbeitete und dem Zweck gemäße Platte in dem Werth von 118 fl. zur Feier des heil. Abendmahls zum Geschenk gemacht, was der Unterzeichnete mit Dank und zum ehrenden Andenken an die Geberin im Namen des Kirchengemeinderaths veröffentlicht.

Gernsbach, den 29. März 1834.

Schellenberg,
Stadtpfarrer.

Wichtige Anzeige, die zweite Lieferung des Welttheaters betreffend.

Das so eben erschiene zweite Heft des Welttheaters enthält den Beschluß der Urgeschichte der Hebräer, die Sagen Geschichte der Meder, Syrer, Phönizier, der Völkers Kleinasien u. s. w. Die ganz vorzüglichen Stahlstiche desselben stellen den Durchgang durch das rothe Meer (nach Danbry, Moses auf dem Sinai (nach Merian), die Todtenfeier des Mausolus, nebst den Bildnissen der Artemisia, der Amazonenkönigin Lampedas, des Jarbas und des Gesostris dar. Außerdem ist noch ein gedruckter Plan des Lagers der Israeliten diesem Hefte beigegeben. Auch machen wir einstweilen das resp. Publikum auf folgende meisterhaft gelungene Stahlstiche aufmerksam, nämlich: das Fest der Isis; der Olymp mit allen Obergöttern, das Hölleereich mit allen Untergöttern; Herkules am Scheidewege; die Schlacht der Centauren und Lapithen; das delphische Orakel; der Brand des Dianentempels zu Ephesus; Walhalla; Helheim u. c. Nicht minder wird die ausführliche Sagen Geschichte und Beschreibung von Altgriechenland, Italien, Gallien, Germanien, Scandinavien u. c. ansprechen.

Auf die sehr vielseitig geäußerten Wünsche und an uns ergangene Anfragen, ob man nicht auch auf ein Jahr u. s. f. von Jahr zu Jahr auf das bei uns erscheinende

Welttheater (Strahlheims allgemeine Weltgeschichte, mit 240 Stahlstichen und 300 Portraits) bis zur Beendigung des Werkes pränumeriren könne, haben wir uns entschlossen, auf dieses billige Begehren Rücksicht zu nehmen, und um die Anschaffung dieses Prachtwerkes dem Publikum zu erleichtern, den Pränumerationspreis auf ein Jahr für 12 Hefte fl. 9 oder 45 fr. rheinl. per Hest, so wie es für 3 Jahre bestimmt war, jedoch nur bei wirklich erfolgter Vorauszahlung, festzusetzen. Der Subscriptionspreis bleibt wie früher 54 fr. rheinl. per Hest.

Ferner wird die Verlagshandlung am Schlusse des Werkes allen denjenigen H. H. Subscribenten, welche mit der Lösung dieser schwierigen Aufgabe zufrieden seyn werden, das in Stahl gestochene Portrait des Verfassers unentgeltlich, aber nur auf Verlangen, welches sie als ein Zeichen der Zufriedenheit ansehen wird, liefern.

Frankfurt a. M., im März 1834.

Das Verlagsmagazin für Literatur und Kunst.

Bei Johann Velten in Karlsruhe werden fortwährend Bestellungen auf obiges Werk angenommen.

A n z e i g e.

Das irrige Gerücht, als gäben wir unser Institut auf, zu widerlegen, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, das dasselbe ganz so, wie bisher fortgesetzt wird. Es wird unser eifrigstes Bestreben seyn, das Zutrauen, dessen wir uns erfreuen, auch in der Folge zu verdienen, und wir empfehlen unsere Anstalt dem fernern Wohlwollen unserer Freunde und Gönner. Man erbiethet sich auch zum besondern Unterricht in der deutschen und französischen Sprache, Geographie, Geschichte und Klavier. Um Näheres beliebe man sich an uns selbst zu wenden.

Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 20.

Eliso und Julie Müller.

Saline Rappenaun. [Bekanntmachung.] Vom 1. April d. J. an wird das Viehsalz um den herabgesetzten Preis von 1/4 fr. pr. Pfd. abgegeben.

Saline Rappenaun, den 26. März 1834.

Großherzogliche Salinentasse.
Eberstein.

Karlsruhe. [Anzeige.] Von Dienstag, den 1. April, an, geht die Badener ord. Chaise Morgens um 6 Uhr bei Kaufmann Bayer dahier, und Nachmittags um 2 Uhr von Baden ab.

Auch werden Kommissionen angenommen und bestens besorgt.

Karlsruhe. [Verlorenes Hund.] Eine kleine braune Hünerhündin, glatthäutig, an den Augen, Brust und Füßen

gelb gezeichnet, geht auf den Ruf Cora, hat ein rundes lebernes Halsband mit messenen Ringen an, — ist verloren gegangen. — Dem Finder wird eine Belohnung zugesichert.

Schönach. [Anzeige.] Landolin Ketterer, Löffelschmid in Schönach bei Triberg auf dem Schwarzwald, empfiehlt sich mit allen Sorten Eßlöffeln um die billigsten Preise. Schönach, den 26. März 1834.

L. Ketterer, Löffelschmid.

Karlsruhe. [Anzeige.] Von der sehr beliebten und als vorzüglich gut erprobten Lederleinwand, eben so von 2, 3, 4, 5 und 6 Ellen breiter Leinwand zu Bettüchern ohne Naht sind wieder neue Ladungen eingetroffen bei

Heinrich Hofmann.

Karlsruhe. [Logis.] In Nr. 41 der Spitalstraße werden auf Georgi 4 Zimmer frei.

Heidelberg. (Diebstahl.) Vor ungefähr 14 Tagen wurden in einer Herberge dahier aus einem Koffer, nach Erbrechung desselben, folgende Gegenstände entwendet:

- | | |
|---|--------------|
| 1) Ein Paar neue grauewene Hosen Werth | 10 fl. — fr. |
| 2) Ein Paar neue Sommerhosen | 3 " 30 " |
| 3) Ein neues brauntüchene Kamisol | 10 " — " |
| 4) Drei neue hänsene Hemden | 8 " — " |
| 5) Ein neuer wollener Unterwammes | 4 " 30 " |
| 6) Ein Paar wollene Strümpfe | 1 " — " |
| 7) Ein neues Nastuch, roth mit blauen Streifen | — " 30 " |
| 8) Ein neues Halstuch, gelb mit schwarzen Streifen | — " 30 " |
| 9) Ein Paar schon vorgeschuhete, frisch gesohlte Stiefel | 5 " 30 " |
| 10) Ein Bürtel von schwarzem Kalbleder und ein Messgerstahl | 2 " 12 " |
| 11) Eine Glanzbürste | — " 12 " |

Der dringendste Verdacht ruht auf einem gewissen Johann Sayer, Messgerburische von Breisach im Königreich Würtemberg, welcher 22 Jahre alt und von mittlerer starker Statur ist, ein frisches Gesicht und dunkelblonde Haare hat, und bei seinem letzten Aufenthalt dahier hellgraue, stark mit schwarzem Leder besetzte Hosen und eine Kappe von kurz gekräuseltem hellgrauem Pelz mit einem breiten Boden trug.

Man ersucht sämtliche resp. Polizeibehörden, auf diese Person und die oben beschriebenen Gegenstände sachtend und solche im Fall der Habhaftwerdung hierher abliefern zu wollen.

Heidelberg, den 29. März 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Eichrodt.

vdt. Flab.

Offenburg. (Jahrmaktoverlegung.) Da der diesjährige diesige Mai-Jahrmakto in die sogenannte Kreuzwoche fällt, so wird er mit amtlicher Genehmigung auf die darauf folgende Woche verlegt, und somit am 12. und 13. des kommenden Monats Mai abgehalten werden.

Offenburg, den 22. März 1834.

Gemeinderath.

Berger.

vdt. Kornmayer.

Oberweier. (Holzversteigerung.) Montag, den 7. April d. J., werden in dem Oberweier Gemeinewald, Heiligenseller Reviers,

130 Stück Tannen,

zu Holländerholz tauglich, versteigert werden; dazu man die Liebhaber mit dem Bemerkten einladet, daß der Zusammenkunftsort auf der Oberweier Gemeindestube früh 9 Uhr sey.

Oberweier (Oberamts Lehr), den 25. März 1834.

Bürgermeisteramt.

Cromer.

Karlsruhe. [Merinozuchtschafe und Lämmer zu verkaufen.]

Aus dem landesherrlichen Schäferinstitut werden bis

Montag, den 7. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Kameralhof Remchingen bei Wilferdingen 130 Stück Mutterschafe und eben so viel Lämmer, in kleinen Parthien, öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden, mit dem Bemerkten, daß fern der Zentner Schafswolle von dieser Rasse zu 170 — 80 fl. und der Zentner Lammwolle zu 150 — 60 fl. im Durchschnittspreise nach der Kopffzahl verkauft worden ist. — Das Masthammelvieh (200 Stück) wird erst im Monat Mai nach der Schur versteigert werden.

Karlsruhe, den 26. März 1834.

Großh. Schäferadministration.

D. Herrmann, Oekonomierath.

Odenheim. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen, Kirrlacher Reviers, sollen versteigert werden:

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Montag,

Dienstag und Mittwoch, den 2., 3., 4., 5., 7., 8. und 9. April,

580 Klafter buchene Scheiter,

109 1/2 " eichene "

30 " gemischte "

136 " buchene Prügel,

17 " eichene "

17 1/2 " buchene Klöße,

2 1/2 " eichene "

15475 Stück buchene Wellen,

425 " eichene "

Die Zusammenkunft ist im Rheinerbusch an der Kohlsplatte,

jeweils früh um halb 8 Uhr.

Odenheim, den 23. März 1834.

Großherzogliche Forstinspektion.

Wahl.

Hohenwetterbach. (Holzversteigerung.) Mon-

tag, den 7. April d. J., Morgens 9 Uhr, werden in der

grundherrlich v. Schillingschen Waldung zum Grünberg

500 Stück Säglöße und Bauholz,

Dienstag, den 8. April, gegen

200 Klafter Brennholz,

und Mittwoch, den 9. April,

12.000 Stück Wellen

versteigert. Die Zusammenkunft ist im Schlag.

Hohenwetterbach, den 25. März 1834.

Berghausen. (Holländer-, Bau- und Nus-

holzversteigerung.) Freitag, den 4. April d. J., wer-

den in dem hiesigen Gemeindefeld

140 Stämme Eichen,

wovon 70 bis 80 Stück zu Holländerstämmen sich eignen, öf-

entlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden, sich

an gedächtem Tag, Morgens 8 Uhr, dahier am Rathhaus einzu-

finden, von wo aus man sich dann auf den Steigerungsplatz

begeben wird.

Berghausen, den 26. März 1834.

Bürgermeisteramt.

Schneider.

Jöhlingen. (Holzversteigerung.) Donnerstag, den

3., und Freitag, den 4. April, werden in dem hiesigen Ge-

meinswald, welcher nur 1/4 Stunde von dem hiesigen Ort

entfernt ist,

350 Klafter flammreichen Scheiterholz,

20 " buchen "

15 " forlen "

wobei bemerkt wird, daß jenes eichen Holz meistens von jungen Eichenstämmen von 15 Zoll dick aufgespalten wurde, und dieses Holz dem buchenen in der Qualität so ziemlich gleich steht; sodann

400 Stück eichene Stämme, welche zu allen Gattungen von Bau-, Wagner- und verschiednem Nutz- und Handwerksholz brauchbar sind, die meisten 10, 12 bis 14 Zoll im Durchmesser haben, 20 bis 40 Fuß lang sind; es ist schönes, gesundes und geradstämmiges Holz; ferner

18.000 buchene und eichene Wellen öffentlich versteigert; wozu man die auswärtigen Herren Liebhaber hiermit höflich einladet, mit dem Bemerkten, daß sich solche an den obigen zwei Tagen, Morgens halb 9 Uhr, in dem Gasthaus zum Engel dahier einfinden möchten, indem man sie von dort abrufen und in gedachten Wald begleiten wird.

Jöhlingen, den 21. März 1834.

Bürgermeisteramt.

Becker.

Weinheim. (Schuldenliquidation.) Die Nisolaus Bangert'schen Eheleute von Weinheim sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern. Wir haben daher Tagsfahrt zur Vornahme der Schuldenliquidation auf

Samstag, den 12. April d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, und fordern daher diejenigen, welche an gedachte Eheleute irgend eine Forderung zu machen haben, auf, diese an der anberaumten Liquidationstagsfahrt um so gewisser anzumelden, als wir ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verhelfen können.

Weinheim, den 28. März 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Beck.

Durlach. (Präklusivbescheid.) In der Gantfache des dahier verstorbenen Hauptmanns a la Suite R. Greiner werden alle diejenigen, welche an der Liquidationstagsfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

B. N. W.

Durlach, den 29. März 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Baumüller.

vd. Schrott.

Sengenbach. (Entmündigung.) Gegen die ledige taubstumme und blödsinnige Maria Anna Rink von Neuhausen haben wir die Entmündigung ausgesprochen, und den Bürger und Metzgermeister jung Joseph Letter in Zell als Pfleger der Entmündigten aufgestellt, was wir unter Hinweisung auf die Vorschriften des L. R. S. Sog hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Sengenbach, den 22. März 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Pfister.

Bühl. (Verschollenerklärung.) Nachdem der abwesende Georg Ignaz Heß von Unzurs auf diesseitige Aufforderung vom 10. Jan. v. J. innerhalb der gesetzlichen Frist zur Empfangnahme seines in 1200 fl. bestehenden Vermögens sich dahier nicht gemeldet hat, so wird derselbe andurch für verschollen erklärt, und dessen rückgelassenes Vermögen seinen nächsten Erben in fürsorglichen Besitz, gegen Sicherheitsleistung übergeben.

Bühl, den 21. März 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Basmer.

vd. Gerstner.